

Josef Carl Grund
DER FROSKKÖNIG

- B 92 -

Kurzinformation für den Spielleiter

Diese Bühnenbearbeitung entmythologisiert das ursprüngliche Märchen, macht es jedoch gerade deswegen durchschaubarer. Unwirkliches, wird natürlicher - zum Beispiel "Der eiserne Heinrich". Die verschiedenen Gesellschaftsschichten werden dem Auffassungsvermögen der Kinder durchaus angemessen kritisch unter die Lupe genommen. Völlig logisch mußten zum Schluß die widerlichen Szenen - Essen mit dem Frosch aus einem Teller und Zubettgehen mit dem Frosch - einer erträglichen Lösung weichen. - Die Komik der Handlung und die Ironien im Dialog machen übertriebene Gesten der Darsteller unnötig. - Die Angaben für die Pausenmusik sollen nur als Vorschläge verstanden werden.

Spieltyp: Abendfüllendes Märchenspiel

Spielanlaß: Großer Märchenabend, Elternabend,
Freilichtaufführung, Vorweihnachts- und
Weihnachtsfeier

Spielraum: Einfache Bühne oder im Freien

Darsteller: 7 männliche, 2 weibliche

Spieldauer: Etwa 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern und 1

Notenbeilage

PERSONEN

Schlampinus, König von Schlampanien

Prinzessin Schlampine, seine Tochter

Nikolaus von Nieselpriem, Haushofmeister

Emerenzia, Hofdame

Bum, Leibwächter

Dicki, der Koch

Frosch

Prinz Waldemar, der gern im Walde war

Heinrich, sein Diener

Das Stück spielt im Garten vor dem Schloß. Es benötigt nur eine Dekoration. Aus der Vogelschau sieht das so aus:

Mit dieser Grunddekoration kommt man aus. Ansonsten sind der Phantasie des Spielleiters keine Grenzen gesetzt.

ERSTER AUFZUG

1

Bum

(Der Vorhang bleibt zunächst geschlossen. Ein lauter

Gongschlag ertönt, dann schmettert - aus der linken
Seitenkulisserie - heraus die Fanfare)

I

BUM:

*(hinter der linken Seitenkulisserie, kommandiert sich selbst;
sehr laut, sehr militärisch, sehr zackig)*

Abteilung - stillgestanden! - Im Gleichschritt - marsch!

*(Er marschiert vor dem geschlossenen Vorhang zur
Bühnenmitte; dabei zählt er)*

Eins - zwei - eins - zwei - eins - zwei ... Abteilung - halt!

Eins - zwei! - Rrrreechts - ummm!

*(steht jetzt zu den Zuschauern gewandt; grüßt
militärisch; kommandiert weiter)*

Rührt euch!

*(setzt den linken Fuß vor, steht bequem; spricht zu den
Zuschauern)*

Ich heiße Bum und bin Soldat - allerdings kein
gewöhnlicher Soldat, Gott bewahre! Ich bin Leibwächter
Seiner Majestät des Königs Schlampinus von
Schlampanien.

(knallt die Hacken zusammen, grüßt militärisch)

Jawohl!

(rührt, fährt in vertraulichem Tonfall fort)

Ich bewache den König, damit ihn niemand klaut. -

Seine Tochter, die Prinzessin Schlampine, bewache ich
auch.

(knallt abermals die Hacken zusammen, grüßt)

Jawohl!

(fährt vertraulich fort)

Dazu den Haushofmeister Nikolaus von Nieselpriem, die
Hofdame Emerenzia und Dicki, den Koch. Eigentlich
heißt er Johannes, aber weil er so fett ist wie unser
allergnädigster König, sagen wir Dicki zu ihm.

(zu den Zuschauern)

Wollt ihr die ganze Gesellschaft sehen?

(wartet die zustimmende Antwort ab; dann)

Bitte sehr!

(kommandiert)

Vorhannnnng - aufff!

*(Der Vorhang wird rasch aufgezogen, dazu ertönen drei
laute Gongschläge)*

2

*Bum, König, Prinzessin, Haushofmeister, Hofdame, Koch
(Auf der Bühne stehen nebeneinander - reglos wie
Puppen der König, die Prinzessin, der Haushofmeister,
die Hofdame und der Koch)*

BUM:

(geht auf den König zu, zieht den Säbel, berührt mit der Säbelspitze den Bauch des Königs; dabei sollte - als besonderer Effekt - entweder eine Glühbirne auf dem Kopf des Königs oder die königliche Nasenspitze aufleuchten. Bum stellt den Zuschauern vor)

Das ist Seine Majestät, der König.

II

(Fanfare aus der linken Seitenkulisse)

KÖNIG:

(spricht unbewegt, marionettenhaft)

Schlampinus von Schlampanien.

II

(Fanfare wie vorher)

BUM:

(zieht den Säbel zurück, das Licht am König erlischt. Bum tritt an die Rampe, vergewissert sich, daß ihm kein Lauscher vom Hofgesinde zuhört, spricht nun vertraulich-respektlos zu den Zuschauern)

... genannt der Verfressene. Er hat nur noch im Schloß etwas zu sagen. Seine Untertanen im Lande hören längst nicht mehr auf ihn. Sie haben ihn bloß deshalb nicht abgesetzt, weil er nie Krieg geführt hat und weil sie ihn besichtigen können. Ja - manchmal kommen sie ins Schloß und gucken ihn an, wie andere Leute ein Kamel im Tiergarten angucken.

(Hier kann - wieder als besonderer Effekt - im Hintergrund eine "Volksmenge" aus Pappe auftauchen, die mit weit offenen Augen und Mündern, den König "anstarrt". Bum erzählt weiter)

Zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten darf er eine Rede halten, die ihm der Haushofmeister aufgesetzt hat. Dafür bekommt er eine Menge Geld. - Warum auch nicht? Ein Tiergarten kostet auch eine Menge.

(Das "Volk" verschwindet. - Bum deutet mit der Säbelspitze auf den Bauch der Prinzessin. - Lichteffect wie vorhin beim König. - Bum stellt vor)

Und das ist Ihre königliche Hoheit, die Prinzessin.

III

(Fanfare aus der linken Seitenkulisse)

PRINZESSIN:

(marionettenhaft)

Schlampine von Schlampanien, genannt die Schöne.

III

(Fanfare wie vorher)

BUM:

(zieht die Säbelspitze zurück, das Licht an der Prinzessin erlischt. Bum tritt wieder an die Rampe und sagt den Zuschauern seine respektlos-vertrauliche Meinung)

Ich finde sie gar nicht so schön. Das meiste sind Puder und Schminke. Außerdem ist sie dumm. Sie hat zur Not das ABC gelernt und das kleine Einmaleins. - Nun ja, viel mehr braucht eine Prinzessin nicht zu können. Aber - eingebildet und naseweis ist sie wie zehn andere Prinzessinnen zusammen.

(Er wendet sich um und berührt mit dem Säbel den Bauch des Haushofmeisters. - Lichteffect! - Bum erklärt den Zuschauern)

Das ist der Haushofmeister.

IV

(Fanfare von links)

HAUSHOFMEISTER:

(monoton)

Nikolaus von Nieselpriem, genannt der Weise.

IV

(Fanfare wie eben)

BUM:

(nimmt die Säbelspitze weg, das Licht am Haushofmeister erlischt. Bum erklärt den Zuschauern)

Er sagt dem König, was er reden und tun soll, und der dicke Schlampinus macht es. In Wirklichkeit ist der Nieselpriem gar nicht besonders klug. Er kann nur schöne Worte machen, und darauf bildet er sich eine Menge ein. - Seit einiger Zeit verdreht er die Augen, sooft er die Prinzessin sieht. Ich glaube, er ist in sie verliebt. - Schwamm drüber!

(Bum geht zur Hofdame und tippt sie mit dem Säbel an. Lichteffect!)

Das ist die Hofdame.

V

(Fanfare)

HOFDAME:

(stereotyp)

Emerenzia, genannt die Unentbehrliche.

V

(Fanfare wie eben)

BUM:

(zieht den Säbel zurück, das Licht erlischt. Bum wieder zu den Zuschauern)

Unentbehrlich ist sie nur für die Prinzessin. Sie spielt mit ihr, geht mit ihr spazieren, liest ihr Geschichten vor und hilft ihr beim An- und Ausziehen. - Seit einiger Zeit

verdreht sie die Augen, sooft sie den Nieselpriem sieht.
Ich glaube, sie ist in ihn verliebt. Dabei mag der
Nieselpriem die Prinzessin. Wenn das bloß gut geht! -
Na, mir kann es gleich sein.

*(Er wendet sich um, berührt mit der Säbelspitze den
Koch. - Kein Lichteffect! - Dafür kann oben aus der
Kochmütze eine Vogelattrappe herausschnellen, mit den
Flügeln schlagen und laut piepsen. - Bum zu den
Zuschauern)*

Das ist Dicki, der Koch.

VI

(Fanfare)

KOCH:

(marionettenhaft)

Ich heiße Johannes.

*(Der Vogel piept abermals, dann verschwindet er wieder
unter der Kochmütze)*

VI

(Fanfare wie eben)

BUM:

(nickt dem Koch zu)

Schon gut, Didd.

(zu den Zuschauern)

Er hat einen Vogel. Wenn er nicht kocht, macht er
Blödsinn. Übrigens kocht er miserabel, und meist
versalzt er das Essen. Der fette Schlampinus behält ihn
nur deswegen, weil er ihm nicht viel bezahlen muß. - So,
das wär's. Ihr kennt jetzt die Hofgesellschaft, und wir
können euch unsere Geschichte vorspielen.

KÖNIG, PRINZESSIN, HAUSHOFMEISTER, HOFDAME UND KOCH:

(im Chor)

Die Geschichte vom Froschkönig.

BUM:

Die Herrschaften begeben sich ins Schloß.

KÖNIG, PRINZESSIN, HAUSHOFMEISTER UND HOFDAME:

*(drehen sich zur Schloßtreppe, schreiten im Gänsemarsch
gemessen darauf zu, steigen die Stufen hinauf und
verschwinden durch das Tor. Dazu sprechen sie bei
jedem Schritt monoton)*

Quak quak - quak - quak - quak - quak ...

BUM:

(steht stramm, blickt ihnen nach)

KOCH:

(ist stehen geblieben und rührt sich nicht)

BUM:

*(ruft ihn an, als die Hofdame durch das Tor
verschwunden ist)*

Dicki!

KOCH:

(zuckt zusammen)

Ja, bitte?

BUM:

(deutet auf das Tor)

KOCH:

(erschrocken)

Quak - quak!

*(saust auf die Treppe zu, stolpert, fällt hin, zappelt sich
auf und rennt die Treppe hinauf. Vor dem Schloßtor
wendet er sich noch einmal um und ruft)*

Quak!

*(Dann verschwindet er und schlägt das Tor hinter sich
zu)*

BUM:

(tippt sich an die Stirn, spricht zu den Zuschauern)

Da seht ihr's: Er hat einen Vogel.

(Er zieht eine Uhr aus der Tasche und blickt darauf)

Oh - fünf vor zwölf! - Zeit zum Mittagessen.

(steckt die Uhr zurück)

Mal sehen, was Dicki heute zusammengemurkst hat.

(Er geht auf die Treppe zu)

3

Bum, Koch, König

*(Als Bum die Treppe erreicht, erscheint oben im
Schloßtor der Koch, den der König am Kragen hält)*

KÖNIG:

(ruft erbst)

So!

*(Er befördert den Koch mit einem Fußtritt die Treppe
hinunter)*

KOCH:

Au!

(prallt gegen Bum)

BUM:

Aua!

(Koch und Bum stürzen zu Boden)

KÖNIG:

*(hat hinter sich gegriffen, wirft dem Koch ein verkohltes
Brathuhn - Plastikattrappe - nach; schreit wütend)*

Und so!

(greift noch einmal hinter sich und schleudert einen

Schweineschenkel hinterher)

Und noch einmal so!

(knallt das Tor zu)

(Koch und Bum zappeln sich auf, halten sich die Köpfe)

BUM:

Mir scheint, der König ist ungnädig.

KOCH:

Dabei ist das Brathuhn nur ein *bißchen* angebrannt, und der Schweinebraten ist bloß ein *ganz klein wenig* versalzen.

(Er hebt das Brathuhn und den Schweineschenkel ächzend und stöhnend auf. Seine Mimik drückt den Schmerz aus, den er wegen des Sturzes in allen Gliedern spürt. Er wankt auf Bum zu und hält ihm das Brathuhn und den Schweineschenkel entgegen)

Versuch doch'mal, Bum!

BUM:

(schiebt das Brathuhn weg)

Mein lieber Dicki, das Huhn ist nicht angebrannt, sondern verkohlt. Vielen Dank!

KOCH:

(drückt ihm den Schweineschenkel in die Hände)

Aber der Schweinebraten ist wirklich nur ein ganz klein wenig versalzen, Ehrenwort!

BUM:

Na schön.

(beißt hinein, läßt die Attrappe fallen, schüttelt sich)

Brrrrrrrr!

(spuckt und schnauft)

Du lieber Himmel, Dicki! Wieviel Salz hast du genommen?!

KOCH:

(unschuldig)

Bloß den Rest, der noch in der Küche war, Bum - kein bißchen mehr.

BUM:

Und wieviel Salz war noch in der Küche?

KOCH:

Sehr wenig, Bum - ein lächerliches Pfund vielleicht.

BUM:

Dicki?

KOCH:

Ja, Bum?

BUM:

Du bist ein Kamel!

(geht rasch auf die Treppe zu, verschwindet im Schloß,

schließt das Tor)

4

Koch, Frosch

KOCH:

(sieht Bum verblüfft nach; dann meint er vorwurfsvoll)

Jetzt essen sie im Schloß wieder Pudding mit Schokoladensoße. - Die Hofdame kocht immer Pudding mit Schokoladensoße, wenn dem König mein Essen nicht schmeckt. Kein Wunder, daß er von Tag zu Tag fetter wird!

(denkt kurz nach, spricht plötzlich erregt)

Was hat Bum gesagt? - Kamel? -

(stampft mit dem Fuß auf)

Das lasse ich mir nicht gefallen!

(holt mit dem Brathuhn aus, als wolle er es gegen das Schloßtor schleudern; hält inne, läßt das Brathuhn sinken, hebt dazu den Schweineschenkel auf)

Ach was!

(zum Schloß hin)

Ihr seid es gar nicht wert, daß ich mich euretwegen aufrege! - Jetzt füttere ich meinen Festtagsbraten allein - und wenn es mich zerreißt!

(beißt schnell hintereinander in Huhn und Schweinebraten, reißt die Augen auf, schnappt nach Luft, spuckt, schüttelt sich, stöhnt)

Pfui Teufel!

(wankt zum Brunnen)

Weg damit!

(wirft das Brathuhn in den Brunnen. Das Aufklatschen im Wasser ist deutlich zu hören)

FROSCH:

(aus dem Brunnen heraus, den Zuschauern nicht sichtbar)

Au!

(Das Brathuhn wird aus dem Brunnen auf die Bühne zurückgeworfen)

KOCH:

(springt erschrocken zwei Schritte zurück; stottert)

Wewe- wer ha- hat da-da-da au ge- gerufen: U- u- und wer wiwi- wirft da- da mi- mi- mit Brathühnern?

(schaut sich um, schleicht zögernd und immer wieder zusammenzuckend zuerst um das Huhn, dann um den Brunnen herum. Dabei hält er den Schweineschenkel wie eine Waffe in der Hand. Schließlich wagt er sich an den Brunnen, spitzt rasch hinein, springt zurück, kopfschüttelnd)

Das Wasser ist dreckig, ich sehe nichts.

(huscht wieder an den Brunnen, beugt sich darüber, ruft ängstlich)

Huhu!

(springt abermals zurück, wartet. Als sich wieder nichts rührt, wird er sichtlich mutiger. Er ruft forscher in den Brunnen hinein)

Hallo! Ist da jemand, der mit Brathühnern schmeißt?

(Stille. - Der Koch tritt an die Rampe, schüttelt den Kopf)

Hm - vielleicht habe ich einen Augenblick lang geträumt und das Brathuhn gar nicht ins Wasser geworfen?

(energisch)

Das werde ich gleich feststellen!

(Er wirft den Schweineschenkel in den Brunnen. Wieder hört man das Aufklatschen im Wasser)

FROSCH:

(aus dem Brunnen heraus)

Au!

KOCH:

(springt entsetzt zurück)

Da - da ist doch jemand drin, und - und ich habe nicht geträumt! - Ob der jemand jetzt mit dem Schweinebraten wirft?

FROSCH:

(taucht mit dem Oberkörper aus dem Brunnen auf, er hält in der Rechten den Schweineschenkel. Das Wasser rauscht stark. Der Frosch knurrt grimmig)

Quak - Wo ist der Lümmel?

KOCH:

(setzt sich vor Schreck auf den Boden; stöhnt entsetzt)

Ein - ein - ein Ungeheuer!

(schlägt die Hände vor das Gesicht)

FROSCH:

Da!

(wirft dem Koch den Schweineschenkel an den Kopf)

KOCH:

Oh!

(fällt auf den Rücken, streckt Arme und Beine weit von sich, schließt die Augen, stöhnt)

Ich bin tot!

FROSCH:

Quak!

(plumpst in den Brunnen zurück; man hört das Aufklatschen im Wasser besonders stark)

KOCH:

(hebt ein wenig den Kopf, murmelt)

Mausetot!

(sinkt zurück, bleibt reglos liegen)

5

Koch, Bum, Haushofmeister, König, Prinzessin, Hofdame

(Ganz kurze Zeit bleibt es still, dann ertönen drei laute Gongschläge. Das Schloßtor schwingt auf)

(Bum eilt die Treppe herunter, stellt sich am Fuß der Treppe auf, steht stramm)

HAUSHOFMEISTER:

(erscheint im Tor, stößt mit seinem Stab dreimal auf den Boden, ruft)

Seine Majestät, König Schlampinus von Schlampanien!

KOCH:

(hebt ein wenig den Kopf, spricht zu den Zuschauern)

Ist mir egal, ich bin immer noch tot!

(sinkt zurück, liegt bewegungslos)

VII

(Fanfare aus der Seitenkulissee)

(Haushofmeister schreitet zu den Fanfarenklängen

würdig die Treppe herunter, bleibt neben Bum stehen)

KÖNIG:

(erscheint im Tor, winkt nach drei Seiten gnädig mit der Hand und spricht dazu gelangweilt)

Guten Tag - guten Tag - guten Tag.

(Er schreitet die Treppe herunter und bleibt auf der letzten Stufe stehen)

HAUSHOFMEISTER:

(stößt mit dem Stab zweimal auf den Boden, ruft)

Ihre königliche Hoheit, Prinzessin Schlampine!

KOCH:

(hebt wieder ein wenig den Kopf, spricht)

Ist mir auch wurscht, jetzt bin ich noch toter!

VIII

(sinkt zurück)

(Fanfare)

PRINZESSIN:

(erscheint im Tor, winkt nach zwei Seiten gnädig mit der Hand, spricht dazu gelangweilt)

Guten Tag - guten Tag.

(schreitet die Treppe herunter, bleibt auf der vorletzten Stufe stehen, knickt vor dem König)

Guten Tag, Papa.

KÖNIG:

(macht der Prinzessin einen Kratzfuß)

Guten Tag, mein Kind.

(reicht ihr die Hand. Beide halten einander jetzt wie

Menuett-Tänzer an den Händen, erstarren in der Bewegung, stehen wie Puppen)

HAUSHOFMEISTER:

(schielt die Prinzessin verliebt an, spricht schwärmerisch vor sich hin)

Heute werde ich die liebeliche Prinzessin fragen, ob ich sie heiraten darf. Ich werde mich ihr zu Füßen werfen, meine Hände zu ihr erheben und sagen ...

HOFDAME:

(erscheint oben im Tor, ruft)

Herr Haushofmeister von Nieselpriem, warum rufen Sie nicht aus, daß ich jetzt komme?

HAUSHOFMEISTER:

(ärgerlich)

Stören Sie mich nicht!

HOFDAME:

(schwärmerisch)

Bitte, Herr von Nieselpriem, rufen Sie mich aus! Ich höre Ihre Stimme so gern.

HAUSHOFMEISTER:

(unlustig)

Also gut.

(klopft mit dem Stab einmal auf den Boden, leiert herunter)

Die Hofdame Emerenzia.

(Die "Fanfare" singt er selbst)

IX

(Er winkt der Hofdame mit dem Stab)

Kommen Sie schon!

HOFDAME:

(knickst)

Gern, Herr von Nieselpriem, danke schön, Herr von Nieselpriem.

(steigt die Treppe herunter, bleibt eine Stufe über der Prinzessin stehen; spricht weltvergessen vor sich hin)

Heute werde ich den geliebten Haushofmeister fragen, ob ich ihn heiraten darf. Ich werde vor ihn hintreten und sagen ...

HAUSHOFMEISTER:

(tritt vor König und Prinzessin verbeugt sich, fragt)

Wollen Majestät und königliche Hoheit nun spaziergehen?

KÖNIG UND PRINZESSIN:

Wir wollen.

KÖNIG:

Der Pudding und die Schokoladensoße, die uns die

Hofdame Emerenzia vorgesetzt hat, wollen verdaut werden.

HAUSHOFMEISTER:

(verneigt sich)

Sehr wohl, Majestät.

(zu Bum)

Leibwächter Bum!

BUM:

(schlägt die Hacken zusammen)

Herr Haushofmeister befehlen?

HAUSHOFMEISTER:

Geben Sie den Takt an!

BUM:

Jawohl!

(stellt sich in Positur, schreitet langsam und gemessen aus, zählt dazu)

Eins - zwei - eins - zwei ...

HAUSHOFMEISTER:

(folgt ihm, zählt dann mit)

Eins - zwei - eins - zwei ...

KÖNIG UND PRINZESSIN:

(folgen hinter dem Haushofmeister, zählen ebenfalls, sobald sie zu schreiten beginnen)

Eins zwei - eins - zwei ...

(Sie halten einander weiterhin an den Händen, wie bei einem höfischen Reigen)

HOFDAME:

(folgt hinter König und Prinzessin, zählt ebenfalls mit)

Eins - zwei - eins - zwei ...

(Der Zug bewegt sich zum Bühnenhintergrund, geht an diesem entlang, kommt an der rechten Kulissenfront nach vorne, schwenkt ein - immer weiterzählend - Passiert den Brunnen. Alle starren geradeaus, niemand sieht auf den Boden)

BUM:

(der nach wie vor die Spitze hält, stolpert jetzt über den Koch, der im Wege liegt, fällt hin, schreit auf)

Hilfe!

(Das Folgende läuft parallel nebeneinander)

KOCH:

(schreit ebenfalls erschrocken)

Hilfe! - Räuber! Mörder!

(packt Bum bei den Schultern, wehrt sich gegen ihn)

BEIDE:

(wälzen sich am Boden, schreien immer wieder)

Hilfe! Räuber! - Mörder!

HAUSHOFMEISTER:

(steigt ungerührt über die beiden hinweg, marschiert seine Runde weiter, zählt unentwegt)

Eins - zwei eins - zwei ...

KÖNIG, PRINZESSIN UND HOFDAME:

(sind bei Bums Hilferuf zusammengezuckt, schreien entsetzt auf)

Hilfe! - Zu Hilfe!

(rennen zur Treppe, stürmen sie schreiend und einander behindernd hinauf, stürzen ins Schloß)

(Während Bum und der Koch sich noch immer am Boden wälzen und um Hilfe schreiend gegeneinander

"kämpfen" und der Haushofmeister zählend seine Runde marschiert, fällt rasch der Vorhang)

(Während der folgenden kurzen Pause kann über Lautsprecher der Marsch "Einzug der Gladiatoren" gespielt werden)

ZWEITER AUFZUG

1

Heinrich

(Der Vorhang bleibt geschlossen. Ein lauter Gongschlag ertönt. Von links tritt der Diener Heinrich auf. Er trägt abgerissene Kleider, wirkt sehr erschöpft und trägt eine Trommel umgehängt, wie sie früher die Ausrufer trugen, damit trommelt er den Takt zu seinem schleppenden Gang. Mit dem Trommeln beginnt er bereits vor dem eigentlichen Auftreten)

X

HEINRICH:

(wankt trommelnd zur Bühnenmitte, wendet sich an die Zuschauer, schlägt einen Trommelwirbel, ruft)

Hört! Hört! - Hört!

(Trommelwirbel)

Ich suche meinen Herrn, den Prinzen Waldemar, der gern im Walde war! - Eine böse Hexe verzauberte ihn in einen garstigen Frosch und verbannte ihn in einen Brunnen.

(Trommelwirbel)

Hört! - Hört! Hört!

(Trommelwirbel)

Wer mir verrät, wo ich meinen Herrn finde, dem schenke ich hundert - nein, tausend - nein, zehntausend - nein, hunderttausend - Dankeschön!

(Trommelwirbel)

Wo ist Prinz Waldemar, der gern im Walde war?!

(hört auf die Zurufe aus dem Publikum, hebt die Hand,

um Stillschweigen zu gebieten)

Was sagt ihr? Im Brunnen des Königs von Schlampanien?

(wartet, bis die Zurufe verstummen; niedergeschlagen)

Ojemeine! Da muß ich noch viele Meilen wandern.

(trommelt einige müde Schläge)

Ich heiße Heinrich und habe nichts anderes gelernt, als meinem Herrn zu dienen. Seit Prinz Waldemar verschwunden ist, habe ich nur Wasser getrunken und keinen Bissen gegessen - weil mir niemand etwas zu essen gibt. Ich soll arbeiten, sagen die Leute als ob das so einfach wäre, wenn man nur gelernt hat, einen Prinzen zu bedienen. - Richtig arbeiten? - Brr! - Aber Hunger tut weh, deshalb habe ich mir etwas ausgedacht. Hier!

(Er legt die Trommel ab und knöpft sein Jackett auf. Die Zuschauer sehen jetzt, daß er um den Bauch ein breites "Eisenband" trägt, das - wie eine Garotte - enger geschraubt werden kann)

Ein eisernes Band. Wenn mir der Magen knurrt, schraube ich es enger, dann spüre ich den Hunger nicht mehr so stark.

(Man hört ein deutliches Knurren)

Hoppla, er knurrt ja schon wieder!

(holt eine Kurbel aus der Tasche, "befestigt" sie am Band, dreht zweimal ruckartig. Man hört deutlich das Knirschen des Eisens)

So - ich habe gegessen.

(steckt die Kurbel zurück, knöpft das Jackett zu, hängt die Trommel um, schlägt einen kurzen Wirbel)

Wegen des Bandes nennen mich die Leute den eisernen Heinrich. Sie glauben, ich hätte mir das Eisen deshalb umgelegt, damit mein Herz nicht vor Kummer über meinen verschwundenen Herrn zerspringe.

(deutet auf sein Herz)

Aber das Herz liegt da oben, und mein Kummer sitzt im Magen. - Lange werde ich ihn allerdings nicht mehr aushalten; deshalb muß ich meinen Herrn finden. Dann werde ich ihn wieder bedienen, und es wird mir gut gehen. Ein Prinz hat immer genug zu essen, selbst wenn er ein Frosch ist sagen die Leute. - Auf nach Schlampanien!

(wendet sich nach rechts, wankt trommelnd - wie beim Auftritt - ab)

X

(Nachdem das Trommeln "in der Ferne" verklungen ist,

ertönen drei laute Gongschläge. Der Vorhang wird - nicht zu rasch - aufgezogen)

2

König, Prinzessin, Haushofmeister, Hofdame, Bum, Koch
(Dekoration wie im ersten Aufzug. Brathuhn und Schweineschenkel sind weggeschafft. König und Prinzessin sitzen auf thronartigen Sesseln in der Mitte der Bühne. Neben dem König steht der Haushofmeister, neben der Prinzessin die Hofdame. Aus der Kulisse schmettert die Fanfare)

XI

KÖNIG:

(zum Haushofmeister)

Den Koch!

HAUSHOFMEISTER:

(verneigt sich)

Sehr wohl, Majestät - den Koch.

(klopft mit seinem Stab dreimal auf den Boden, ruft zum Schloß hin)

Leibwächter Bum!

BUM:

(erscheint im Schloßtor)

Herr Haushofmeister befehlen?

HAUSHOFMEISTER:

Den Koch!

BUM:

Jawohl, Herr Haushofmeister - den Koch, Herr Haushofmeister!

(verschwindet hinter dem Tor)

PRINZESSIN:

(zur Hofdame)

Ob er sich von seinem Schreck erholt hat?

HOFDAME:

Dicki, Prinzessin?

PRINZESSIN:

Natürlich Dicki - wer sonst?

HOFDAME:

Warum sollte er sich nicht erholt haben? Wir haben uns ja auch erholt.

KOCH:

(schreit hinter der Bühne)

Nein - nein - nein!

PRINZESSIN:

Da kommt er ja. Er scheint sich doch nicht so erholt zu haben wie wir.

(Im Schloßtor tauchen der Koch und Bum auf. Bum hält

den Koch am Kragen. Der Koch wehrt sich mit Händen und Füßen. Bum hat Mühe, ihn festzuhalten)

BUM:

Vorwärts, Dicki!

KOCH:

Nein - nein - nein! Ich will nicht zum Brunnen!

KÖNIG:

(ärgerlich)

Seien Sie ein Mann, Dicki!

PRINZESSIN, HAUSHOFMEISTER UND HOFDAME:

(im Chor)

Benehmen Sie sich!

(Bum drängt den Koch die Treppe herunter)

KOCH:

(wehrt sich noch immer)

Ich bin kein Mann, und ich will mich nicht benehmen.

Ich bin tot!

(sackt zusammen, rührt sich nicht mehr)

BUM:

Sei nicht albern!

KOCH:

(murmelt)

Mausetot!

KÖNIG, PRINZESSIN, HAUSHOFMEISTER, HOFDAME:

(wegwerfend)

Schwächling!

BUM:

(schleift den Koch vor den König, legt ihn auf den Boden; steht stramm, salutiert)

Der Koch, Majestät!

KÖNIG:

Danke, Bum.

(Bum knallt die Hücken zusammen, salutiert, stellt sich neben den Haushofmeister)

HOFDAME:

Er scheint ohnmächtig zu sein.

PRINZESSIN:

(erfreut)

Ohnmächtig?

(klatscht in die Hände)

Wie schön! Einen ohnmächtigen Koch habe ich noch nie gesehen.

(zur Hofdame)

Stimmt es, daß Ohnmächtige gar nichts mehr spüren?

HOFDAME:

Das stimmt, Prinzessin.

PRINZESSIN:

Ich möchte es ausprobieren.

(steigt vom Thronsessel, beugt sich über den Koch, kitzelt ihn am Kinn)

Kille - kille - kille - kille!

KOCH:

(strampelt)

Hihihih - hihihih!

KÖNIG, HAUSHOFMEISTER UND HOFDAME:

Hihihih - hihihih!

PRINZESSIN:

(erhebt sich, setzt sich wieder auf den Sessel; zur Hofdame)

Sie haben nicht recht, Emerenzia. Dicki ist ohnmächtig und spürt das Killekille trotzdem!

KOCH:

Hihihih!

PRINZESSIN:

Hihihih!

KÖNIG, HAUSHOFMEISTER UND HOFDAME:

Hihihih!

KÖNIG:

Was machen wir jetzt?

BUM:

Wenn Sie gestatten, Majestät, wecke ich ihn auf.

HAUSHOFMEISTER:

Ausgezeichnet.

KÖNIG, PRINZESSIN UND HOFDAME:

Und wie?

BUM:

Ich werde ihn zum Brunnen tragen und seinen Kopf ins Wasser stecken.

(geht auf den Koch zu)

KOCH:

(springt auf)

Nicht in den Brunnen!

(umklammert die Knie des Königs)

Bitte nicht in den Brunnen - ich - ich bin schon wieder lebendig!

BUM:

(geht auf seinen Platz zurück)

Na also.

PRINZESSIN:

Sind Sie wirklich nicht mehr ohnmächtig, Dicki?

KOCH:

(rutscht zu der Prinzessin, umklammert ihre Knie)

Wirklich nicht mehr, Prinzessin, bestimmt nicht mehr!

KÖNIG:

Stehen Sie auf, Dicki!

KOCH:

Und - und Sie lassen mich nicht in den Brunnen stecken, Majestät?

KÖNIG:

Wenn Sie nicht von neuem ohnmächtig werden, Dicki - nein.

KOCH:

(steht auf, stöhnt erleichtert)

Ich war noch nie so lebendig wie jetzt, Majestät - Ehrenwort!

HAUSHOFMEISTER:

Er ist wasserscheu, Majestät.

HOFDAME:

Pfui, wie gewöhnlich! Gerade ein Koch sollte sich öfter waschen!

KOCH:

Ich wasche mich viermal am Tag! Nur - nur nicht in diesem verwünschten Brunnen, Majestät!

KÖNIG, PRINZESSIN, HAUSHOFMEISTER, HOFDAME UND BUM:

(erstaunt)

Verwünscht, Dicki?

KOCH:

Jawohl, verwünscht!

(erregt)

Was glauben Sie, warum ich vorhin an diesem Brunnen tot umfiel?

DIE ANDEREN:

Und warum?

KOCH:

(schielt ängstlich zum Brunnen)

Weil - weil plötzlich ein Ungeheuer aus dem Wasser stieg!

PRINZESSIN:

Ein Ungeheuer?

(klatscht in die Hände)

Wie interessant!

KÖNIG:

Ruhe! - Sprechen Sie weiter, Dicki! Wie sah es aus?

KOCH:

Es - es sah aus wie ein riesiger Frosch und - und sagte quak!

DIE ANDEREN:

Quak?

KOCH:

(nickt)

Quak, jawohl. Das sagen die meisten Frösche. Aber der Frosch im Brunnen ist größer als der allergrößte Riese, Majestät. Er hat Augen wie Wagenräder, einen Rachen wie ein Scheunentor und messerscharfe Zähne. Und - und er spuckt Feuer wie ein Drache!

HOFDAME:

Huch, wie schrecklich!

KOCH:

Beinahe hätte er mich aufgefressen!

PRINZESSIN:

Und warum hat er Sie nicht *wirklich* aufgefressen, Dicki?

KOCH:

Ich - ich kämpfte mit ihm - und - und warf ihn in den Brunnen zurück. Und - und dann fiel ich tot um, weil ich mich zu sehr angestrengt hatte.

HAUSHOFMEISTER:

Bravo, Dicki!

KÖNIG, PRINZESSIN, HOFDAME, BUM:

Bravo, Dicki!

KÖNIG:

(erhebt sich feierlich)

Dicki!

KOCH:

Majestät?

KÖNIG:

Treten Sie näher!

(Koch tritt von den König)

KÖNIG:

(greift in seinen Mantel, holt einen riesigen Orden heraus; feierlich)

Für Ihren Mut und Ihre Tapferkeit verleihe ich Ihnen den Großen Verdienstorden von Schlampanten!

(hängt ihm den Orden um)

KOCH:

(verbeugt sich tief)

Danke, Majestät - man tut, was man kann.

KÖNIG:

Dem Bezwiner des Ungeheuers, unserem tapferen Dicki, ein dreifaches Hipp-hipp ...

PRINZESSIN, HAUSHOFMEISTER, HOFDAME:

Hurra!

KÖNIG:

Hipp-hipp ...

DIE VORIGEN:

Hurra!

KÖNIG: Hipp-hipp ...

DIE VORIGEN:

Hurra!

KOCH:

(verneigt sich geschmeichelt nach allen Seiten)

Danke schön danke schön - danke schön.

3

König, Prinzessin, Haushofmeister, Hofdame, Bum, Koch, Frosch

(Frosch taucht mit dem Kopf aus dem Brunnen auf, als der Koch gerade zum Brunnen hinblickt. Die anderen sehen den Frosch nicht)

KOCH:

(entsetzt)

Hilfe!

(deutet mit zitterndem Arm zum Brunnen, fällt um, liegt reglos)

(Frosch schüttelt den Kopf, verschwindet im Brunnen)

KÖNIG:

Was hat er bloß?

PRINZESSIN:

Was hat er bloß?

HAUSHOFMEISTER:

Was hat er bloß?

HOFDAME:

Was hat er bloß?

BUM:

(beugt sich über den Koch, schüttelt ihn)

Was ist denn schon wieder, Dicki?

KOCH:

(schlägt die Augen auf, deutet mit zitternder Hand zum Brunnen)

De - de - der Frosch!

KÖNIG, PRINZESSIN, HAUSHOFMEISTER UND

HOFDAME:

(sehen zum Brunnen hin; verwundert)

Der Frosch?

BUM:

Da ist kein Frosch, Dicki.

HAUSHOFMEISTER:

Dicki?

KOCH:

(schwach)

Ja?

HAUSHOFMEISTER:

Ich denke, Sie haben das Ungeheuer getötet!

KOCH:

Nur - nur - nur halb, Herr Haushofmeister! Die andere Hälfte lebt noch! Ich - ich habe sie gesehen!

PRINZESSIN UND HOFDAME:

Oh!

BUM:

Dicki, du schwindelst!

KOCH:

Nein, Bum - nein, nein!

BUM:

Doch, Dicki! Hör zu: Erstens kann das Ungeheuer - wenn es da sein sollte - niemals so groß sein, wie du gesagt hast. Dann hätte es nämlich im Brunnen gar keinen Platz. Zweitens kann jemand, der im Wasser lebt, kein Feuer speien. Drittens hast du niemals gegen das Ungeheuer gekämpft. Du fällst ja schon um, wenn du eine Ratte siehst!

(Er stellt den Koch auf die Beine)

Ist es nicht so?

KOCH:

Nein, Bum, bestimmt nicht! Das Ungeheuer lebt, glaub mir! Und - und wenn es auch nicht ganz so groß ist, wie ich gesagt habe, so kann es uns alle miteinander auffressen!

KÖNIG:

Hm - frißt es auch Könige?

PRINZESSIN:

Und Prinzessinnen?

KOCH:

Könige und Prinzessinnen frißt es besonders gern!

KÖNIG:

Dann muß es bekämpft werden!

PRINZESSIN:

Und zwar sofort!

HAUSHOFMEISTER UND HOFDAME:

Sofort!

KÖNIG:

Bewaffnen wir uns!

(erhebt sich)

Und dann - auf in den Kampf!

KOCH:

(erschrocken)

A- a- a- auf in den Ka- Ka- Kampf?

(schielt angstvoll zum Brunnen)

XII

KÖNIG:

Gehen wir!

(Fanfare aus der Seitenkulisse)

(\"Würdiger\" Abmarsch zu den Klängen der Fanfare. Bum geht voraus, ihm folgen der König, der die Prinzessin an der Hand führt, dahinter Haushofmeister und Hofdame nebeneinander. Die Hofdame himmelt den Haushofmeister an, der sie jedoch nicht beachtet, sondern starr geradeau blickt. Alle schreiten über die Treppe und verschwinden im Schloß. Nur der Koch bleibt zurück und starrt unverwandt ängstlich auf den Brunnen)

4

Koch, Frosch

KOCH:

(nachdem die anderen verschwunden sind und die Fanfare verklungen ist)

A-a-a-auf in den Ka-Kampf? O-ohne mich!

FROSCH:

(taucht halb auf)

Quak!

KOCH:

(entsetzt)

Quak!

(setzt sich erschrocken auf den Boden, schlägt eine Rolle rückwärts)

FROSCH:

Quak!

KOCH:

Nix quak! I - i - ich gehe ja schon!

(springt auf, saust zur Treppe, fällt wieder hin; schreit)

Hilfe! Zu Hilfe!

(rappelt sich auf, springt die Treppe empor)

FROSCH:

Bleib doch! Ich muß dir etwas sagen!

KOCH:

(dreht sich unter dem Tor kurz um)

Sag's deiner Großmutter! - Quak!

(verschwindet, schlägt das Tor zu)

5

Frosch

FROSCH:

(steigt - etwas umständlich - ganz aus dem Brunnen, bleibt auf dem Brunnenrand sitzen; seine Stimme klingt traurig)

Quak! Da rennt er davon, und ich habe das Nachsehen. - Ich, Prinz Waldemar, der gern im Walde war, sitze als garstiger Frosch in diesem verwünschten Brunnen und ernähre mich von Mücken, Fliegen, Wasserschnegen und dicken Brummern -

(schüttelt sich)

- brrrr! - Und das Wasser ist eine Dreckbrühe - pfui Teufel!

(watschelt zur Rampe, fragt die Zuschauer)

Wollt ihr wissen, wie ich verzaubert wurde?

(wartet die Antwort ab, dann)

Und wie ich erlöst werden kann?

(wartet wieder die Antwort ab, dann)

Gut, ich will es euch erzählen.

(Um den folgenden Monolog - der für das Verständnis der Geschichte unbedingt notwendig ist - für die Zuschauer spannend zu gestalten, ist es nötig, daß nun die Technik - in der Rolle der Rückblende - einspringt. Es bieten sich - vom Einfachsten bis zum Anspruchvollsten - drei Möglichkeiten an: 1. Die Illustrationen des Geschehens - von dem der Frosch berichtet - werden als Moritätenbilder an Schnüren von oben heruntergelassen und wieder aufgezogen; 2. Vor dem Bühnenhintergrund wird eine große weiße Leinwand heruntergelassen. Bei verdunkelter Bühne wird diese von rückwärts angestrahlt. Hinter der Leinwand agieren Darsteller als Schattenspieler und illustrieren die Erzählung des Frosches. Dabei kann die Rolle der Hexe von Prinzessin oder Hofdame, die Rolle des Prinzen von einem der männlichen Darsteller gespielt werden; 3. Die Erzählung des Frosches wird mit Dias oder in einem bewegten Film auf die heruntergelassene Leinwand projiziert)

FROSCH:

(erzählt; deutet dabei jeweils mit Handbewegungen auf die entsprechende Darstellung)

Ich bin der einzige Sohn des Königs von Pampelmusien. - Quak. - Pampelmusien ist ein kleines Land mit zweiundfünfzig Einwohnern. Ein richtiger König müßte dort glatt verhungern. Und da mein Vater nicht verhungern wollte, ließ er sich etwas einfallen. Er baute das königliche Schloß zu einer Schnapsfabrik um und machte sich zum Fabrikdirektor. Seither geht es ihm gut - quak. Alle Leute in Pampelmusien arbeiten für die königliche Schnapsfabrik, auch mein Vater selbst. Er kostet jeden Tag einige Gläschen Pampelmusenschnaps, um sich zu überzeugen, daß er schmeckt. Deswegen ist

mein Vater ständig ein bißchen beduselt. Aber das macht ihm nichts aus. Der Pampelmusenschnaps wird in alle Welt verkauft und bringt viel Geld ein. Und die Bewohner von Pampelmusien sind mit ihrem besäuselten König sehr zufrieden - quak. - Was das mit mir zu tun hat? - Eine ganze Menge, quakquak! - Als ich fünfundzwanzig Jahre alt geworden war, befahl mir mein Vater, in der königlichen Schnapsfabrik mitzuarbeiten. Ich sollte ihm beim Schnapskosten helfen. - Aber ich wollte nicht. Ich streifte viel lieber mit meinem Diener Heinrich im Walde umher, steckte mir Blumen ins Haar und hörte den Vögeln zu. Da sagte mein Vater, ich sei ein nichtsnutziger Gammeler, und warf mich und meinen Diener Heinrich aus dem Schloß hinaus - quak. - Wir gingen fort, und mitten im Wald trat uns eine alte, häßliche Zauberin entgegen. Sie sagte, ich solle sie zur Frau nehmen. Dann würde sie mich so reich machen, daß ich das ganze Leben lang mit ihr durch die Welt gammeln ich könnte. "Um Himmels willen", rief ich aus, "ich heirate doch keine Großmutter! Wenn ich jemals eine Frau nehmen sollte, dann muß es schon eine Prinzessin sein!" Da wurde sie böse. "Sei kein Frosch", zischte sie, "überleg es dir gut!" - "Da gibt es nichts zu überlegen", sagte ich. "Lieber ein Frosch, als mit dir verheiratet." - Und dann geschah es. Sie hob die Hände und rief mit lauter Stimme:

(Die Stimme der Hexe dröhnt - aus einem Lautsprecher - über die Bühne)

STIMME:

So verwandle ich dich denn in einen garstigen Frosch und verbanne dich in einen finsternen Brunnen - bis eine Prinzessin dich erlöst! Diese Prinzessin muß dumm sein, eingebildet und naseweis - und weil du bekloppt bist, soll sie dich nur entzaubern können, wenn sie verspricht, dich zu heiraten, und dir einen Knüppel über den Kopf schlägt!

FROSCH:

Quak - so war's. Seither bin ich ein Frosch, sitze im Brunnen zu Schlampanien und warte auf eine Prinzessin. Jede halbe Stunde tauche ich aus dem Wasser, um Luft zu schnappen und Ausschau zu halten. Wenn wenigstens mein Diener Heinrich bei mir wäre! - Quak! *(Vorschlag für die Bildfolge, die während der Erzählung des Frosches gezeigt wird: 1. Landkarte von Pampelmusien 2. Schloß mit der Aufschrift "Schnapsfabrik" - 3. König kostet Schnaps - 4. Beduselter*

König - 5. König vor Geldsäcken, zählt Geld - 6. König spricht mit Prinz, Prinz macht abwehrende Handbewegung - 7. König befördert Prinz und Heinrich mit Fußtritt aus dem Schloß - 8. Prinz und Heinrich vor der Zauberin - 9. Prinz wehrt ab - 10. Zauberin in großer Geste)

FROSCH:

(horcht auf, sieht zum Schloß hin, spricht hastig)

Ich höre Waffenlärm! Wahrscheinlich hat der dumme Koch das ganze Schloß alarmiert!

(hüpft zum Brunnen)

Erschlagen, erstechen oder erschießen möchte ich mich wirklich nicht lassen - quak!

(springt in den Brunnen, man hört das Wasser aufrauschen)

6

Bum

BUM:

(stapft waffenklirrend aus dem Schloßtor die Treppe herunter. Er ist übertrieben bewaffnet, trägt einen Helm, einen Brustpanzer, möglichst viele Säbel und Schwerter umgehängt, die bei jeder Bewegung aneinanderklirren, dazu in jeder Hand eine Hellebarde)

So ein Quatsch! Ich bin behängt wie ein Pflingstochse und bepackt wie ein Lastesel. Aber was soll ich machen? Der dicke Schlampinus hat es so befohlen. Er meint, daß ich um so besser kämpfen könne, je mehr Waffen ich trage.

(tritt an die Rampe)

Tja, ich soll also kämpfen.

(blickt zum Brunnen, spricht nachdenklich)

Selbst wenn das Ungeheuer nur halb so groß ist, wie Dicki behauptet - und wenn es auch kein Feuer speit - könnte es mir verteufelt gefährlich werden. Wenn ich es mir recht überlege, habe ich keine Lust, mich für Schlampinus und Schlampine auffressen zu lassen.

(zu den Zuschauern)

Oder würdet *ihr* euch für einen König und eine Prinzessin auffressen lassen?

(nach der Antwort)

Ich hab's! - Ich verstecke mich und lasse dem Haushofmeister den Vortritt. Sollen doch die hohen Herrschaften einmal zeigen, wie tapfer sie sind!

(stapft hinter den Busch)

Von mir aus kann's losgehen.

(duckt sich hinter den Busch)

7

Bum, Haushofmeister, Prinzessin, später Hofdame

(Haushofmeister und Prinzessin treten aus dem Tor, schreiten die Treppe herunter. Der Haushofmeister trägt einen Brustpanzer, dazu einen Helm mit hochgeschlagenem Visier und eine überlange, altertümliche Flinte. Von seinem Gürtel baumeln zwei mächtige Pistolen)

HAUSHOFMEISTER:

(mit großer Geste)

Fürchten Sie sich nicht, teuerste Prinzessin! Ich werde Sie beschützen, während Leibwächter Bum gegen das Ungeheuer kämpft!

PRINZESSIN:

Ich bin schrecklich gespannt, wie es aussieht! Glauben Sie, daß Bum gefressen wird?

HAUSHOFMEISTER:

Vielleicht.

PRINZESSIN:

Huch, wie spannend! - Wo ist er denn?

HAUSHOFMEISTER:

Wer, teuerste Prinzessin?

PRINZESSIN:

Bum natürlich.

HAUSHOFMEISTER:

Ach so - natürlich Bum.

(sieht sich um)

Ja - wo ist er denn?

(Bum taucht kurz hinter dem Busch auf, dreht dem Haushofmeister, ohne daß dieser ihn sieht, eine lange Nase, verschwindet wieder)

HAUSHOFMEISTER:

(ruft)

Leibwächter Bum! - He! - Leibwächter Bum - wo sind Sie?

PRINZESSIN:

Melden Sie sich!

(Bum taucht wieder kurz auf, schüttelt den Kopf, duckt sich)

HAUSHOFMEISTER:

Machen Sie keine Witze, Bum - kommen Sie sofort!

PRINZESSIN:

Oh, Herr von Nieselpriem!

HAUSHOFMEISTER:

Ja, Prinzessin?

PRINZESSIN:

Ich glaube, das Ungeheuer hat den Leibwächter Bum bereits gefressen.

HAUSHOFMEISTER:

(zuckt erschrocken zurück)

Ge - ge - gefressen?

PRINZESSIN:

Sicher, Herr von Nieselpriem, sonst hätte er sich gemeldet.

(Bum taucht abermals kurz auf, tippt sich an die Stirn, duckt sich wieder hinter den Busch)

HAUSHOFMEISTER:

A-a-aber - we-wer soll da-das Ungeheuer da-dann bekämpfen?

PRINZESSIN:

Sie, Herr Haushofmeister!

(Bum taucht wieder kurz auf, reibt sich die Hände, duckt sich)

HAUSHOFMEISTER:

(streckt abwehrend die Hände aus, entsetzt)

I-i-ich?! U-um Himmels willen!

PRINZESSIN:

Sie mögen mich doch ein bißchen, nicht wahr?

HAUSHOFMEISTER:

(schwärmerisch)

Mögen, teuerste Prinzessin? - Mögen ist gar kein Ausdruck!

(sinkt auf die Knie)

Ich verehere Sie - ich bete Sie an!

PRINZESSIN:

Na also - dann kämpfen Sie für mich!

HAUSHOFMEISTER:

(hastig)

Haben Sie Erbarmen, teuerste Prinzessin! Ich - ich möchte Sie doch heiraten!

PRINZESSIN:

(tritt einen Schritt zurück, hochnäsig)

Sie mich?

HAUSHOFMEISTER:

(rutscht ihr auf den Knien nach)

Ja, teuerste Prinzessin, ich Sie.

PRINZESSIN:

Ph!

HAUSHOFMEISTER:

Aber - wenn mich das Ungeheuer erst einmal aufgefressen hat ...

PRINZESSIN:

(unterbricht ihn, spöttisch)

Ich heirate nur einen *aufgefressenen* Haushofmeister, Herr Nikolaus von Nieselpriem!

(tritt ihm mit dem Fuß auf den Helm, eilt rasch ins Schloß)

HAUSHOFMEISTER:

(fällt zu Boden, dabei rutscht ihm das Visier über das Gesicht, er stöhnt)

O ich Unglücklicher! Sie hat mich getreten! Sie mag mich nicht! - Oh - oh - oooh!

HOFDAME:

(ist inzwischen aus dem Schloß geeilt - an der Prinzessin vorbei, beugt sich über den Haushofmeister, der nicht aufblickt, spricht mitfühlend)

Mein lieber Herr von Nieselpriem - sind Sie verletzt?

HAUSHOFMEISTER:

(hebt leicht den Kopf, kann wegen des heruntergefallenen Visiers die Hofdame nicht erkennen)
Wie können Sie nur so grausam sein, Teuerste! Ich kann doch nichts dafür, daß ich Sie liebe!

HOFDAME:

(zu den Zuschauern, glücklich)

Er liebt mich - oh, er liebt mich!

(beugt sich wieder über den Haushofmeister)

Sie machen mich glücklich, Herr von Nieselpriem - unsagbar glücklich! Ich - ich liebe Sie nämlich auch!

HAUSHOFMEISTER:

(richtet sich halb auf)

Aber - aber Sie sagten doch, ich solle mich auffressen lassen!

HOFDAME:

Sie müssen geträumt haben, lieber Nieselpriem! Nie im Leben würde ich so grausam zu Ihnen sein! Stehen Sie auf, Sie dürfen mir einen Kuß geben.

HAUSHOFMEISTER:

(verwirrt)

Einen - einen Kuß?

HOFDAME:

Auch zwei, wenn Sie wollen! Und dann werden wir Hochzeit machen.

(Sie hilft dem Haushofmeister beim Aufstehen)

HAUSHOFMEISTER:

(rüttelt am Visier)

Sagten Sie *Hochzeit*, teuerste Prinzessin?

HOFDAME:

(tritt einen Schritt zurück, erstaunt)

Prinzessin? Wieso Prinzessin?

HAUSHOFMEISTER:

(schafft es endlich, das Visier hochzuschlagen)

Sie, Emerenzia?

HOFDAME:

(breitet die Arme aus)

Ja, Nieselpriem - ich!

HAUSHOFMEISTER:

Du meine Güte - die Puddingmadam!

(zu den Zuschauern)

Und ich dachte, es wäre Schlampine!

HOFDAME:

(kommt mit ausgebreiteten Armen näher)

Umarmen Sie mich, geliebter Nikolaus!

(Haushofmeister schlüpft unter dem ausgestreckten Arm der Hofdame hindurch, eilt in Richtung Schloß)

HOFDAME:

(dreht sich um, ruft vorwurfsvoll)

Nikolaus!

HAUSHOFMEISTER:

(bleibt stehen, wendet sich der Hofdame zu)

Scheren Sie sich zum Kuckuck, Sie - Sie - Sie Uhu, Sie!

(reißt das Gewehr von der Schulter, fuchtelte damit herum)

Und damit Sie es wissen: Ich verehere die Prinzessin Schlampine!

(stößt das Gewehr mit der Rechten in die Höhe)

Jawohl!

(Ein Schuß löst sich; der Haushofmeister läßt das Gewehr erschrocken fallen, ruft)

Oh!

(rennt durch die dem Brunnen gegenüberliegende Seitenkulissee ab)

(Hofdame schlägt die Hände vor das Gesicht)

8

Bum, Hofdame, König, Prinzessin, Koch

HOFDAME:

(spricht schluchzend)

O Nikolaus, warum sagst du Uhu zu mir?!

(geht auf das Gewehr zu, weint laut)

Uhuhuuu!

(hebt das Gewehr auf, drückt es an sich, streichelt es)

Nikolaus - mein lieber Nikolaus.

(geht mit dem Gewehr zum Brunnen, setzt sich auf den

Brunnenrand, drückt das Gewehr abermals an sich,

streichelt es, weint)

Uhuhuhuhuuuuuuuu!

(Bum ist hinter dem Strauch wieder aufgestanden, ahmt die Bewegungen der Hofdame - von dieser unbemerkt - parodistisch nach. Duckt sich, als der König erscheint)

(König, Prinzessin und Koch erscheinen hintereinander im Schloßtor, laufen im Gänsemarsch die Treppe herunter, wobei sich der Koch etwas ängstlich zurückhält. Der König trägt einen Helm, in der Linken einen riesigen Schild, in der Rechten einen mächtigen Knüppel, der wie ein Morgenstern mit langen Nägeln gespickt ist. Die drei stellen sich in der Mitte der Bühne nebeneinander auf)

KÖNIG:

Wer hat ...

PRINZESSIN:

... da ...

KOCH:

... eben ...

KÖNIG, PRINZESSIN UND KOCH:

... geschossen?

HOFDAME:

(preßt noch immer das Gewehr an sich, weint laut)

Uhuhuhuhuuuuuuuuuuuuuu!

KÖNIG, PRINZESSIN UND KOCH:

(wenden die Köpfe nach ihr)

Emerenzia?

HOFDAME:

Uhuhuhuhuuuuuuuuuuuuuu!

KÖNIG:

Sie weint.

PRINZESSIN:

Sie drückt das Gewehr des Haushofmeisters an sich.

HOFDAME:

(beachtet die anderen nicht, streichelt das Gewehr; schluchzend)

O Nikolaus von Nieselpriem!

KOCH:

(erschrocken)

Da - das Ungeheuer hat den Ha-Haushofmeister aufgefressen!

HOFDAME:

Uhuhuhuhuuuuuuuuuuuuuu!

PRINZESSIN:

Dann wird es jetzt wohl satt sein.

KÖNIG:

Wieso?

PRINZESSIN:

Weil es vor dem Haushofmeister schon den Leibwächter Bum verschluckt hat.

HOFDAME:

Uhuhuhuhuuuuuuuuuuuu!

KÖNIG:

Schade, schade. Wer soll es denn jetzt bekämpfen?

(sieht den Koch an)

KOCH:

(weicht zurück)

Nein, nein, Majestät - ich nicht! Ich ich bin zu schwach dazu u-und vi-viel zu ungeschickt. Jetzt sind Sie dran,

Ma-Majestät!

PRINZESSIN:

(klatscht in die Hände)

O ja, Papa, jetzt bist du an der Reihe.

KÖNIG:

(entgeistert)

liiich?!

KOCH:

Nur - nur - nur Mut, Majestät! I-i-ich werde Sie anfeuern.

Hau - ruck! - Hau - ruck - Hau -

KÖNIG:

Halten Sie den Mund, Dicki!

KOCH:

Jawohl, Majestät.

(hält sich mit der Hand den Mund zu)

PRINZESSIN:

Los, Papa!

(schiebt den König gegen den Brunnen zu)

HOFDAME:

O Nikolaus, o Nieselpriem! Uhuhuhuhuuuuuuu!

KÖNIG:

(stemmt Schild und Keule gegen den Boden, so daß ihn schon die Prinzessin nicht weiterschieben kann)

Ja - äh - als ich - äh - noch jünger war, tötete ich - äh - sechzehn Drachen mit - äh - mit einem einzigen Hieb.

Aber jetzt ...

KOCH:

Nur Mut, Majestät, nur Mut! Hau - ruck! Hau

KÖNIG:

(wütend)

Sie sollen den Mund halten, Dicki, verstanden?!

KOCH:

Verzeihung, Majestät, ich halt ihn ja schon wieder.

(hält sich wieder den Mund zu)

PRINZESSIN:

Du mußt nur die Keule heben und zuschlagen, Papa. Es ist ganz einfach.

KÖNIG:

(zögernd)

Meinst du?

PRINZESSIN:

Aber ja, Papa. Heb die Keule und schlag zu! Ich zähle bis drei. - Eins -

(König tritt zögernd einen Schritt näher zum Brunnen)

(Hofdame sieht noch immer nicht auf, streichelt das Gewehr weiter)

PRINZESSIN:

Zwei!

(König tritt noch einen Schritt näher, steht jetzt dicht vor der Hofdame)

PRINZESSIN:

Drei!

(König hält den Schild vor sich, hebt mit einem Ruck die Keule)

HOFDAME:

(blickt auf, schreit)

Hilfe!

(König hält in der Bewegung inne, steht starr mit erhobener Keule)

PRINZESSIN:

(ruft)

Doch nicht die Hofdame Emerenzia, Papa!

HOFDAME:

(springt auf, rennt zur Treppe, stürmt diese hinauf, verschwindet im Schloß, dabei schreit sie überlaut)

Hilfe! Der König ist verrückt geworden! Er will mich erschlagen! Hilfe! - Zu Hilfe!

KÖNIG:

(blickt ihr mit erhobener Keule nach; spricht kopfschüttelnd)

Warum schreit sie denn so? - Schlampine!

PRINZESSIN:

Ja, Papa?

KÖNIG:

(noch immer mit erhobener Keule)

Frag sie, warum sie so schreit!

PRINZESSIN:

Laß sie schreien, Papa.

KÖNIG:

(stampft mit dem Fuß auf)

Dalli, dalli, ich will es wissen!

PRINZESSIN:

Na schön, Papa, ich werde sie fragen. Und wenn ich wiederkomme, hast du das Ungeheuer besiegt!

(Sie geht rasch aber die Treppe ins Schloß)

9

König, Koch, Bum, Haushofmeister

KÖNIG:

(schaut ihr kopfschüttelnd nach, brummt)

Denkste! - Wo mir der rechte Arm so weh tut!

KOCH:

Das kommt davon, Majestät, daß Sie die schwere Keule noch immer hochhalten. Lassen Sie das Ding fallen, Majestät.

KÖNIG:

Sehr schön, Dicki, das ist ein guter Gedanke. - So!

(läßt die Keule ausgerechnet auf seinen Fuß fallen, schreit)

Au! - Au! - Au!

(läßt auch den Schild fallen, hält den "verletzten" Fuß mit beiden Händen fest, tanzt auf einem Bein jammernd im Kreis herum)

KOCH:

Haben Sie sich wehgetan, Majestät?

KÖNIG:

(hält inne, humpelt auf den Koch zu; drohend)

Dicki?!

KOCH:

Ja, Majestät?

KÖNIG:

Sie gaben mir den Rat, die Keule fallen zu lassen, nicht wahr, Dicki?

KOCH:

Jawohl, Majestät.

KÖNIG:

Dafür möchte ich mich bedanken.

KOCH:

Nicht nötig, Majestät. Gute Ratschläge gebe ich kostenlos.

KÖNIG:

Treten Sie näher, Dicki!

KOCH:

(tritt vor den König, verbeugt sich)

Majestät?

KÖNIG:

Sehen Sie mich an!

(Koch hebt den Kopf)

KÖNIG:

Da!

(verabreicht dem Koch eine schallende Ohrfeige; brummt)

Für den guten Rat!

KOCH:

(hält sich die Wange, tanzt im Kreis, stöhnt)

Au! - Au! - Au!

KÖNIG:

(hält sich wieder den Fuß, tanzt stöhnend mit)

Au! Au! - Aua!

(Dieser "Tanz" darf nur eine kurze Zeit dauern!)

KOCH:

(hält plötzlich inne)

Majestät?

KÖNIG:

(bleibt ebenfalls stehen; ungnädig)

Wenn Sie mir jetzt noch einen guten Rat geben wollen, Dicki, drehe ich Ihnen den Hals um!

KOCH:

Kein guter Rat, mehr, Majestät, nur eine Frage.

KÖNIG:

Welche?

KOCH:

Leibwächter Bum und Haushofmeister Nieselpriem sind aufgefressen; Sie, Majestät, und ich sind verwundet. Wer soll jetzt das Ungeheuer bekämpfen, bevor es uns alle verschlingt?

KÖNIG:

Das ist richtig. - Wir müssen nachdenken, Dicki!

KOCH:

Jawohl, Majestät.

(Beide setzen sich auf den Boden, stützen den Kopf in die Hände)

KÖNIG:

(nach kurzem Besinnen)

Ich hab's!

KOCH:

(gespannt)

Ja, Majestät?

KÖNIG:

Noch nicht.

(Beide denken abermals nach)

KOCH:

(nach kurzer Zeit)

Majestät! Majestät!

(springt auf; erfreut)

Ich hab's, Majestät!

KÖNIG:

(steht auf)

Reden Sie schon!

KOCH:

Wir kämpfen überhaupt nicht mehr gegen das

Ungeheuer, Majestät!

(Bum spitzt bei diesen Worten neugierig hinter dem Busch hervor)

(Haushofmeister schaut ebenso neugierig aus der linken Seitenkulisse)

KÖNIG:

(ärgerlich)

Blödsinn, Dicki! Sollen wir warten, bis es uns verschlingt?

KOCH:

Aber nein, Majestät! Wir legen ganz dicke Bretter auf den Brunnen und nageln sie fest. Dann kann uns das Ungeheuer gern haben!

BUM UND HAUSHOFMEISTER:

(kommen auf die Bühne gelaufen, rufen erfreut)

O ja, das machen wir!

KÖNIG:

Ich bin einverstanden.

(zum Haushofmeister und zu Bum)

Schön, daß ihr da seid. Zu viert geht es rascher. An die Arbeit, meine Herren! Sie, Dicki, holen zwei Hämmer und ein Paket Nägel aus dem Schloß!

KOCH:

Zu Befehl, Majestät!

(rasch über die Treppe ab)

KÖNIG:

(zu den anderen)

Sie, Herr von Nieselpriem, und Sie, Leibwächter Bum, schaffen die Bretter aus dem Schuppen heran! Und nehmen Sie die dicksten!

HAUSHOFMEISTER UND BUM:

Jawohl, Majestät!

(rasch ab in die linke Seitenkulisse)

10

König, Frosch

KÖNIG:

(reibt sich die Hände)

Wie schön, daß ich nicht zu kämpfen brauche!

(geht zum Brunnen, setzt sich auf den Brunnenrand; spricht vergnügt)

Nur schade, daß ich das dumme Gesicht des Ungeheuers nicht sehen kann, wenn es gegen die Bretter stößt!

FROSCH:

(taucht hinter dem Rücken des Königs halb aus dem Brunnen auf)

Quak!

KÖNIG:

(ohne sich umzuwenden, drückt mit der Hand den Frosch in den Brunnen zurück)

Stören Sie mich nicht, wenn ich mich freue!

(vor sich hin)

Auf den Gedanken, den Brunnen zuzunageln, hätte ich glatt selbst kommen können!

FROSCH:

(taucht abermals im Rücken des Königs auf)

Quak-quak!

KÖNIG:

(drückt ihn abermals ohne sich umzuwenden, ins Wasser zurück; ärgerlich)

Halten Sie den Dingsda - den Schnabel, verflixt nochmal! *(springt auf)*

Da kommen sie ja schon!

11

König, Haushofmeister, Bum, Koch

(Haushofmeister und Bum schleppen aus der Seitenkulisse dicke Bretter auf den Schultern heran. Koch eilt die Treppe herunter, bringt zwei riesige Hämmer und ein großes Paket Nägel)

KÖNIG:

An die Arbeit, meine Herren - dalli, dalli!

(klatscht in die Hände)

(Haushofmeister und Bum legen die Bretter vor dem Brunnen auf den Boden. Der Koch öffnet das Paket mit den Nägeln, nimmt einige davon quer in den Mund, gibt die anderen Nägel und einen Hammer dem König; den zweiten Hammer behält er selbst. Die folgende Arbeit geht rasch - mit einer gewissen Komik - vonstatten)

HAUSHOFMEISTER UND BUM:

(legen das erste Brett über den Brunnen)

Eins!

(König und Koch - jeder an einem anderen Ende - schlagen die Nägel hinein)

KÖNIG:

(während er zuschlägt)

Zwei!

KOCH:
(*während er zuschlägt*)

Drei!

KÖNIG:
(*schlägt den nächsten Nagel in das erste Brett*)

Vier!

KOCH:
(*schlägt wieder einen Nagel ein*)

Fünf!

HAUSHOFMEISTER UND BUM:
(*legen das zweite Brett auf*)

Sechs!

KÖNIG:
Sieben - au! Das war mein Daumen!
(*lutscht, nimmt einen Nagel*)

Sieben!

KOCH:
Acht!

KÖNIG:
Neun!

KOCH:
Zehn!

12

Die Vorigen, Prinzessin
(Haushofmeister legt allein das dritte Brett auf. Bum legt gleichzeitig das vierte Brett auf den Brunnen)

PRINZESSIN:
(*im Schloßtor*)

Papa!

KÖNIG:
(*unwirsch*)
Stör mich nicht, ich arbeite!
(*schlägt einen Nagel ein*)

Peng!

KOCH:
(*schlägt ebenfalls einen Nagel ein*)

Peng - peng!

PRINZESSIN:
Du wolltest doch wissen, Papa, warum die Hofdame Emerenzia so geschrien hat!

KÖNIG:
Interessiert mich nicht mehr!
(*schlägt wieder einen Nagel ein*)

Und noch einmal Peng!

PRINZESSIN:

(*kommt einige Treppenstufen herunter*)

Was macht ihr denn da?

KÖNIG:
Stör nicht länger! Verschwinde!
(*Koch schlägt unterdessen unter der Aufsicht Bums und des Haushofmeisters, die genau zusehen, die nächsten Nägel ein*)

PRINZESSIN:
(*empört*)
Aber Papa, wie redest du denn mit mir?

KÖNIG:
(*erbozt, als er sieht, daß für ihn keine Arbeit mehr ist*)
Jetzt hat Dicki die letzten Nägel eingeschlagen, zum Kuckuck, nochmal, nur weil du mich so blödsinnig anquatschst! Da arbeitet man zum ersten Mal in seinem Leben etwas Vernünftiges, und schon kommt einem so eine alberne Prinzessin dazwischen!

PRINZESSIN:
Das ist gemein, Papa! Jetzt gehe ich auf mein Zimmer und weine!
(*eilt ins Schloß*)

KÖNIG:
Na also!

13

König, Haushofmeister, Bum, Koch

HAUSHOFMEISTER, BUM UND KOCH:
Fertig, Majestät!

KÖNIG:
Bravo!

HAUSHOFMEISTER:
Der Brunnen ist verschlossen!

KÖNIG:
Bravissimo!

KOCH:
Wir brauchen nicht zu kämpfen!

ALLE:
(*fassen einander an den Händen, tanzen nach Art eines Ringelreihens um den Brunnen herum, singen*)

XIII
Wir brauchen nicht zu kämpfen, wir brauchen nicht zu kämpfen, tralala, tralala, wir brauchen nicht zu kämpfen!
(*Nach dem Tanz um den Brunnen löst sich der König von der "Kette", bleibt händereibend stehen, während die anderen singend und sich an den Händen haltend, die Treppe hinauftanzen und im Schloß verschwinden*)